

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, lebende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1. u. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1. u. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 19.

Mittwoch, den 15. Februar 1888.

5. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während dem Kranksein und nach dem Hinscheiden unserer nun in Gott ruhenden unvergesslichen Tochter, Schwester und Schwägerin

**Mathilde**

für die reichen Blumenspenden, für die ehrenvolle Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, für den erhebenden Gesang des verehrl. Liederkränzes, sowie den Herrn Trägern sagt den innigsten Dank im Namen der

trauernden Hinterbliebenen  
Der Vater: **Bernhard Hofmann,**  
Buchdruckereibesitzer.

Stadt Wildbad.

### Holz-Verkauf.

am Samstag, den 18. Febr. ds. Js.  
nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
auf dem Rathhaus in Wildbad  
aus Sommersberg III. Abt. 9 Birkenbrand:  
734 St. Gerüst- und Werkstangen  
I. II. III. und IV. Kl.  
4774 „ Hopfenstangen I. II. und  
III. Kl.  
11565 „ Reisstangen I. II. III.  
IV. und V. Kl.  
ferner  
32 St. Tannen IV. und V. Kl.  
mit 11,51 Fm.  
aus Sommersberg Abt. 18:  
2 Rm. Nadelholzprügel II. Kl.  
1 „ Nadelholzreisprügel  
aus Sommersberg Abt. 16 und 17:  
13 St. Tannen IV. und V. Kl.  
mit 5,14 Fm.

Weisse Kernseife,  
prima,  
Fettseife,  
Schmirseife

bei

Carl Aberle sen.

## Große Auswahl

sämtlicher Waaren:

Anzüge  
für Herren und Knaben  
für jedes Alter passend,  
Buckskin- & Zeug-Hosen  
von den kleinsten Knaben-  
hosen bis zu den größten  
Mannshosen sind vorräthig.

Corsetten, Tricot-Taillen,  
Kraussen, Barben,  
Handschuhe,  
Herren- & Damenkragen,  
Manschetten,  
Cravatten, Bänder,  
Broschen,  
Portemonnaie,  
Knöpfe.

Weisse und farbige  
Semden.  
Schürzen schwarz, weiß  
und farbig.  
Wollene und baum-  
wollene Strickgarne.  
Soden & Strümpfe.

Buckskin & Hosenzeuge sind billigst zu haben und wer diese Waare zugeschnitten verlangt, kann solches gratis erhalten.

G. Kieringer.

## Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Weichsel-Rohre,  
Pfeifen- und Cigarrenspitzen etc.

empfiehlt

J. F. Gutbub.

## Punschessenzen und Liqueure.

Fr. Funk,

## Bakstein-Käse

in vorzüglicher, reifer Ware empfiehlt  
J. F. Gutbub.

## Husten-Bonbons

empfehlen  
Sunt, Conditior.

Alle Sorten

## Kaffee

empfehlen

Fr. Keim  
a. Kurpfalz.

Aechter Emmenthaler-Käse  
vorrätig bei

Carl Schobert.

## Filzsohlen,

in zwei Qualitäten, bei  
C. Aberle sen.

Frisches

## Schweineschmalz

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

## Vigonie Strickgarne

pr. Pfd. 1 M. 40 S

empfehlen

G. Rixinger.

## Emmenthaler Schweizer & Käse Limburger

empfehlen

Fr. Treiber.

## Wollgarn.

Wein Lager in Wollgarn ist für die Winteraison aufs Beste sortiert, worunter verschiedene neue Dessins; auch bringe ich eine Partie  
Reifwolle zu billigem Preise in Ausverkauf.

Carl Aberle sen.

## Cigaretten

der türkischen Tabak-Regie in Konstantinopel

empfehlen

Fr. Keim.

## Schwarzes Tuch

zu Hochzeits-Anzügen

empfehlen

G. Rixinger.

## Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen, wie auswärtigen Publikum mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich hier eine

### Maßschneiderei

errichtet habe und empfehle mich in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. Zugleich empfehle ich alle Sorten: gestrichter Socken, Strümpfe, Unterröcke, Unterleible, Hosen, für alt und jung, Kinderkleider, Kinderlittel, Herrenjackett und Wollgarn.

Arbeiten in allen

Woll- und Baumwollartikeln

werden angenommen und schnell, pünktlich und zu den billigsten Preisen bestens besorgt.

Achtungsvoll

Rosine Krauß, Witwe,  
im Straubenberg.

Chocolat & Cacao  
AMÉDÉE KOHLER & FILS  
LAUSANNE  
Suisse.

Zu haben bei: F. Funk, Conditior, Wildbad.

## Mundschau.

Stuttgart, 13. Febr. In der Nacht vom letzten Samstag auf Sonntag wurde in einem kaufmännischen Geschäft hier eingebrochen und ein feuerfester Kassenschrank durch die Diebe mit Brechinstrumenten angegriffen. Der Schrank hat jedoch Widerstand geleistet und haben die Diebe ihren Zweck nicht erreicht.

Cannstatt, 11. Febr. Heute mittag 4 Uhr wollte der dreißährige Knabe des Strickers G. Laubengeiger in der Marktstraße beim Wirshaus zum Köpfe über die Straße gehen und geriet hierbei unter das Fuhrwerk eines auswärtigen Bierführers, wobei ihn die Räder am Unterleib so schwer verletzten, daß er nach kurzer Zeit starb.

Böblingen, 9. Febr. Heute mittag wurde von Forstwärter Länge ein Wildschwein (Keiler) geschossen. Dasselbe hat in unsren Wäldern schon großen Schaden anrichtet.

Tübingen, 10. Febr. Einen jähen Tod erlitt, laut T. Chr., heute früh 1/28 Uhr Weidenwarter Haug. Derselbe wollte beim Eintreffen des Zugs Nr. 68 behufs Bedienung seiner Weiche

rasch noch die Schienen überspringen, wurde aber vom Zuge erfaßt und sofort getödtet. Der bedauernswerte Mann hinterläßt eine Frau und 3 teilweise noch im zarten Alter befindliche Kinder.

Geislingen, 8. Febr. Die bürgerlichen Kollegien der Stadtgemeinde Wiesensteig beschlossen nach der Ulmer S. in ihrer Sitzung vom 26. Januar ds. Jg., eine schmalspurige Sekundärbahn (Nebenbahn) zu erbauen, welche von der Staatsbahn bei Geislingen abzweigen und zunächst nach Wiesensteig führen würde; jedoch unter der Bedingung, daß die betreffenden Filialortschaften sich je nach Verhältnis der Bevölkerungszahl beteiligen und überhaupt dem ganzen Bahnprojekt (nach dem Plan der Lokalbahnbau- und Betriebsgesellschaft Hostmann u. Cie. in Hannover) beistimmen würden.

Köngen, 12. Febr. Als die ledige Eierhändlerin Kath. Benz gestern mittag vom Ehlinger Wochenmarke heimkehrte und sich auf dem Fußwege im Walde in der Nähe der Körschbrücke befand, wurde ihr von einem ihr begegnenden Manne das Geld abgefordert. Als sie es nicht freiwillig hergab, brauchte er Gewalt und

riß ihr die Tasche samt Inhalt vom Kleide. In derselben befanden sich 25 Mark. Auf gemachte Anzeige wurden sofort nach allen Seiten hin Forschungen nach dem Thäter angestellt.

**Wetzheim, 12. Febr.** Zu der Nachricht in Nr. 33 d. Bl. über die Rauberei in Rudersberg haben wir nachzutragen, daß Schmied Siegle, ein unbescholtener Familienvater von 9 Kindern, nicht das Genick brach, sondern, wie die Obduktion feststellte, im Hautgemenge erwürgt worden ist. Schuhmacher Hoffert hat eines kleinen Wortwechsels wegen in rohester Weise Hand an Siegle gelegt. Von Küfer Herter wurde er dabei unterstützt.

**Niederstetten, 12. Febr.** Ein schreckliches Unglück hat sich gestern in dem benachbarten Oberstetten ereignet. Der Mahlknecht in der oberen Mühle wollte das Kammerad schmieren, während es im Schwung war, wurde er von demselben erfaßt und an der Schulter schwer verletzt. Der erste Angstschrei des Unglücklichen wurde von dem außerhalb der Mühle befindlichen Fuhrknecht gehört, der sogleich die Geistesgegenwart hatte, das Wasser abzustellen; sonst wäre der Verletzte unfehlbar zermalmt worden.

**Berlin, 12. Febr.** Aus San Remo wurde gestern Abend gemeldet: Der Kronprinz verbrachte den Tag gut und nimmt Nahrung ohne Beschwerde ein. Das Fortschreiten des Allgemeinbefindens ist befriedigend.

**Kallsruhe, 11. Febr.** Heute begehrt Prinz Wilhelm von Baden, der Bruder des Großherzogs, welcher seit dem 11. Febr. 1863 mit Prinzessin Marie Romanoffski, der jüngsten Tochter des verstorbenen Herzogs Maximilian von Leuchtenberg, vermählt ist, seine silberne Hochzeit. Bei den Feierlichkeiten werden außer den Mitgliedern der großherzoglichen Familie Großfürst Michael Michailowitsch, welcher seine Eltern, den Großfürsten Michael und die Großfürstin Olga, vertritt, und die Herzogin Wera von Württemberg anwesend sein.

**Rom, 10. Febr.** Ein hiesiger Korrespondent des „Journ. des Debats“ erklärt, er habe Nachrichten aus Massanah erhalten, wonach die Italiener eine Schlappe erlitten hätten. Ein Transport, welcher durch irreguläre Truppen begleitet wurde, soll von den Truppen des Regus angegriffen und geschlagen worden sein.

— König Humbert von Italien soll italienischen Blättern zufolge dem deutschen Kronprinzen kürzlich schriftlich mitgeteilt haben, er hoffe ihn im Mai in Berlin zu begrüßen. Ein römisches Blatt, der Capitano Fracassa, versichert, der Besuch König Humberts in der deutschen Hauptstadt sei schon seit Monaten beschlossene Sache.

— Am 31. Januar früh stürzte sich ein Handlungscommis in Nürnberg von dem 3. Stock seiner Wohnung auf das Straßensplaster herab und erlitt dabei so bedeutende Verletzungen, daß er bald darauf verschied.

— In St. Blasien im Schwarzwald war die Temperatur in letzter Zeit über Mittag so gelind, daß die Pensionäre eines dortigen Arztes das Mittagessen im Freien einnehmen konnten. Die Nächte dagegen waren kalt.

— Aus Sofia: Einige höhere Offiziere haben Befehl erhalten, sich sofort nach Rußland, Schumla, Warna und Burgas zu begeben, um die Arbeiten zur Ausdehnung der Festungswerke dieser Städte zu beginnen.

— Aus Temesvár: Die Grenzpolizei in Orsova hat einen glücklichen Fang gemacht. Es gelang ihr einen Gauner festzunehmen, der wegen eines vor kurzem in Paris verübten Diebstahls von 300 000 Francs steckbrieflich verfolgt wurde. In dem Signalement war unter anderem als besonderes Merkmal angegeben, daß der Mann mit dem linken Fuß hinfle. Einer der Geheimpolizisten wurde auf einen Reisenden aufmerksam, der eben die Grenze überschreiten wollte, um nach Bukarest zu fahren; derselbe zeigte das in dem Steckbriefe erwähnte Gebrechen in auffallender Weise. Der Polizist schritt auf den Fremden zu und erklärte ihn für verhaftet. Die sofort eingeleiteten Erhebungen ergaben, daß sich der Polizist in seiner Vermutung nicht geirrt habe. Der Gauner wurde, wie dem „Wiener Tagbl.“ gemeldet wird, unter Gendarmerie-Eskorte nach Pest befördert.

— Dem „Newyork Herald“ zufolge hat die Regierung von Corea drei amerikanischen Offizieren die Reorganisation der coreanischen Armee übertragen.

— Der Kreuzzeitung wird aus dem Kreise Olesko (an der russischen Grenze) geschrieben, daß die russischen Bataillone der in Suwalki stehenden Schützenbrigade fast auf Kriegsstärke gebracht seien, was in deutschen Grenzorten sehr beunruhige.

— Das große Loos. Es hat auch seine Schattenseiten, das große Loos zu gewinnen. Der große Treffer der Lotterie von

Nizza im Betrage von 500,000 Francs. ist unlängst einem armen Häusler, Namens Pericouche, zugefallen. Er wird seines Gewinnes aber nicht froh, und ein Journalist, der ihn besuchte, erzählt über diesen Besuch folgendes: „Ich bitte Sie“, sagte der glückliche Unglückliche, „melden Sie Ihrem Journal, daß ich nach Amerika auswandere, um zur Ruhe zu kommen und den zahllosen Gesüchten und Briefen zu enttrinnen, mit denen ich förmlich überschwemmt werde. Ich verliere fast den Verstand. Der eine verlangt von mir 10,000 Francs, sonst bringt er sich um; eine große Zahl anderer Bittsteller drängen auf Unterstützungen, wieder andere verlangen meinen Sohn und meine zwei Töchter zur Ehe für ihre Töchter und Söhne, und von meinen Kindern ist das älteste zehn Jahre alt! Ich habe nicht weniger als 550 solcher Briefe erhalten und jeder Tag bringt neue Süße. Wenn ich alle diese Schreiben beantworten sollte, wären die 500,000 Francs bald zu Ende. — Der Journalist gab dem Unglücklichen Gewinner des Haupttreffers den Rat, einfach keinen der einlangenden Briefe mehr zu lesen und sie alle aufzuheben, bis er sie mit mehr Vergnügen lesen könnte.

— In Saintes (Frankreich) wurde in der Menagerie Bezou die Löwin, deren Käfig durch die Nachlässigkeit des Wärters offen geblieben war, vermisst. Man entdeckte sie bald in einem anstehenden Verschlag, in welchem sie sich auf alte Pferde gestürzt hatte, die man zur Fütterung der Tiere vorrätig hielt. Es bedurfte dreifündiger Anstrengungen, um die Bestie zur Rückkehr in ihre Gefangnis zu bewegen.

— Aus Lemberg vom 11. ds. wird gemeldet, daß bei Sieraslowice der Eisstoß die Weichseldämme durchbroch, wodurch auf russisch-polnischer Seite mehrere Ortschaften überschwemmt wurden. Die Bevölkerung befürchtet eine größere Ausdehnung der Ueberschwemmung.

— Ein mehrfacher Millionär von Chicago, Amos J. Snell, ist in seinem Hause von Dieben erschossen worden. Derselbe hatte ein Geräusch vernommen, als ob Leute einen Kessenschrank in einem Bureau im Parterre seines Hauses zu erbrechen versuchten. Snell stieg daher die Treppe hinunter und wurde im Vorzimmer vor der Bureauthüre von den Dieben niedergeschossen.

— Zu Dubouts in Pennsylvanien (Nordamerika) sind in einer Pulvermühle 20 Tonnen Pulver explodiert, wodurch 4 Personen getödtet und 40 verwundet wurden.

— Dem am 7. ds. abends in Neumarkt ausgebrochenen Brande, worüber wir bereits gemeldet, fielen ungefähr 20 Gebäulichkeiten, darunter 9 oder 10 Wohnhäuser, zum Opfer. Die Feuerwehren von Bogen thalabwärts waren fast sämtlich am Brandplatze mit einer Löschmannschaft von 600—700 Mann vertreten, der er es nach Mitternacht trotz des heftigen Südsturmes gelang, das Feuer zu lokalisieren und den größten Teil des schon verloren geglaubten Marktstreckens zu retten.

— Auf der Chaussee Schwein-Grivitz wurde Freitag nacht ein Raubmord an dem Frachtfuhrmann Babuhoff aus Grivitz ausgeführt. Der Ermordete scheint nach lebhaftem Kampfe durch Schuß-, Hieb- und Stichwunden überwältigt worden zu sein. Der mutmaßliche Mörder wurde in Lübeck in der Person eines Arbeiters aus Grivitz verhaftet.

— In der chemischen Fabrik in Rheinau bei Mannheim explodirte am Donnerstag ein Salmiakkessel, wodurch 4 Personen verletzt wurden.

— (Legisch.) Professor (auf der Klinik) zu seinen Hörern: „Sehen Sie, dieser Mann hat eine Kugel im Fuß und muß infolgedessen hinken. Was würden Sie in diesem Falle thun?“ — Student: „Auch hinken.“

— (Kleine Verwechslung.) Unteroffizier: „Einjährig-Freiwilliger Meyer, was sind Sie?“ — Meyer: „Pharmaceut!“ — Unteroffizier: „Lassen Sie doch diese hochklingenden Fremdwörter! Sagen Sie einfach Thierarzt!“

— (Rücksichtsvoll.) Schauspieler: „Ich möchte gern in allen Stücken die Hauptrolle haben!“ — Direktor: „Gut, dann mach' ich Sie zum Souffleur!“

**Denkmal im Starobergersee.** Die Stätte bei Berg, an welcher König Ludwig II. am 13. Juni 1886 aufgefunden, war bis jetzt durch ein höchst primitives Holzkreuz gekennzeichnet. Letzteres ist in einem kläglichen Zustand, da die meisten Besucher Holzstücke zur Erinnerung abschneiden. Am nächsten Freitag, am 13. Juni, wird eine feierliche Grundsteinlegung für ein Denkmal — die Mitglieder des königlichen Hauses sollen zwischen einem großen Steinkreuz und einer kleinen Kapelle schaukeln — an der Unglücksstelle stattfinden.

## Nachruf an eine Frühvollendete.

Ich sah im Garten jung und schön  
Die aufgeblühte Rose steh'n  
Und wer sie fand und wer sie sah  
Stand mit mir voll Bewundrung da.

Der Gärtner kam mit schnellem Gang  
Da war mirs um die Rose bang,  
Ich stand und schwieg als plötzlich ach!  
Des Gärtners Hand die Rose brach.

Du harter Mann was machest Du  
Rief ich dem Gärtner weinend zu  
Die Rose die so reizend stand  
Bricht ohn' Erbarmen Deine Hand.

„Der Sturm könnt' sie zerblättern hier  
Drum weine nicht, sprach er zu mir,  
Und wirst Du sie einst wiederseh'n  
So prangt sie tausendmal so schön.“

## Unter der Grafenkrone.

Roman von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

9.

Mechanisch traf ihr Auge das feine — und sie meinte plötzlich einen anderen vor sich zu sehen, im Kürass und Helm, mit einem hübschen, fröhlichen Gesicht, welches sich so oft in neckendem Gespräch zu ihr geneigt. Nein, er war es nicht, seit Monaten schon schlummerte Viktor v. Dolgen im kühlen Grabe. Weshalb erinnerten sie des Fremden Züge jetzt in dieser ernstesten Stunde so lebhaft an denselben?

Auch der Graf hatte eine ähnliche Vision, nur daß er hinter dem Helme des Offiziers den blanken Lauf eines Revolvers blitzen sah. — War das nicht ein Schuß gewesen, der krachend durch die Kirche hallte!

Große Schweißtropfen prellten auf des Grafen Stirn, ihren Blickes schante er bald nach seiner Braut, bald nach dem Geistlichen, welcher in schlichten Worten das Glück der Ehe schilderte.

„Dein Volk sei mein Volk!“ sagte jetzt der Geistliche.

Eva seufzte schwer und schaute abermals in die schwermütigen Männeraugen dort drüben; hätten die Worte doch jenem gegolten und nicht dem unheimlichen, alternden Manne an ihrer Seite, welcher in entsetzlicher Aufregung ihre Hand preßte.

War er denn krank oder woher kam sonst dieser überreizte Nervenzustand?

„Ach, sie liebt ja Graf Posau nicht. Könnte sie den Schwur der Treue in seine Hand leisten, ohne daß ihr Gewissen warnte.“

Drüben fuhr die weiße wohlgepflegte Hand des Fremden über die Stirn; auch er atmete schwer als das Brautpaar sich nun erhob und zum Altare trat.

Das „Ja“ Graf Posaus klang laut und sicher; beim Klange der eigenen Stimme schwand die gräßliche Vision von vorhin und der Graf begann wieder ruhige Lust zu schöpfen.

Jetzt kam an Eva die Reihe. Der Geistliche wiederholte seine Frage, ob sie des Grafen Weib in guten und bösen Tagen, in Glück und Unglück sein und ihm treu bleiben wolle, bis daß der Tod sie scheide — sie zögerte. Das schmale Auge drüben am Pfeiler bemerkte deutlich, wie die erblühten Lippen sich zweimal vergeblich öffneten, ehe ein halb unverständliches Ja laut wurde.

Eva rührte den Trauring am Finger, sie kniete an Posaus Seite und die Hand des Geistlichen ruhte segnend auf ihrem Haupte.

Segnend? Sie hatte ja soeben einen Meineid geschworen!

Arme Eva, war denn Niemand bei dir um das Unselige zu verhüten. Das Werk der herzlosen Mutter war nun dennoch gelungen!

Erst im Wagen brachen die lang zurückgedrängten Thränen Evas unaufhaltsam hervor; Eva weinte bitterlich wie ein Kind und des Grafen tröstenden Worte hallten ungehört an ihrem Ohr vorüber.

Als er erkannte, daß sein Zureden nichts half, kreuzte er schweigend die Arme über der Brust und auf seiner Stirn schwoh eine dicke Jorneköder.

Er konnte jenes Gesicht aus der Kirche nicht vergessen, er wußte, daß er es konnte und doch erschien es ihm fremd — gespenstisch wie das eines Toten. —

Der Wagen hielt. Eva fuhr mit dem spitzenbesetzten La-

schend über die Augen, dann nahm sie beim Aussteigen ruhig den Arm ihres Gemahles und schritt neben ihm in den Salon, — um sich — gratuliren zu lassen.

Auch Graf Posau schien sich wieder beruhigt zu haben, leidenschaftlich neigte er sich beim Hochzeitsmahl zu dem schönen Weibe an seiner Seite, welches nun ihm gehörte, und flüsterte ihr glühende Liebesworte zu, welche sie noch mehr erschreckten, als vorher sein irrstimmiger Blick. Sie meinte, ein gütiges Repetir um sich zu haben, vor dem sie sich nicht zu retten vermochte!

Endlich erhob man sich von dem Diner, zur großen Erleichterung der jungen Frau.

Graf Posau schien heute ungewöhnlich aufgeregt, stürzte aber immer ein Glas Wein nach dem andern hinunter, trotzdem es sehr schwere Sorten waren.

Seine Worte wurden nach und nach lauter, die Wize roher, sodaß Evas Blicke wie hilflos in der Umgebung umherirrten und dunkle Schamröthe ihre Wangen bedeckte.

Man stand in kleinen ungewungenen Gruppen umher und trank Kaffee, der Graf befand sich am anderen Ende des Salons inmitten einiger Herren, anscheinend sehr heiter plaudernd und lachend.

Da trat plötzlich eine unheimliche Stille ein, wir vor dem Ausbruch eines Sturmes — der Graf sprang jäh zurück, das bläulichrote Antlitz war bis zur Unkenntlichkeit verzerrt, mit knirschenden Zähnen und Schaum vor dem Munde.

„Ein Hundsfott, wer von falschem Spiele redet!“ rief er in rasender Tothsucht. „Ich habe schon einmal einen Menschen gestraft und dies erbärmliche Wort — versuchen Sie es nicht zum zweiten Male, meine Herren.“

„Aber, bester Graf, es wurde ja nur beiläufig erzählt, wie können Sie sich so aufregen! Wir wissen doch, daß Sie kein falscher Spieler —“ entgegnete besänftigend ein Herr.

Bei diesen Worten sprang der Graf auf wie ein geschossener Eber, mit nerviger Faust griff er nach einem Stuhl, um ihn auf den Sprecher zu schleudern.

Die Gesellschaft stand wie gelähmt vor Schreck. Zwei der kräftigsten Herren versuchten dem Wahnsinnigen den Stuhl zu entwenden und ihn alsdann festzuhalten. In zellenden Tönen, die durch Markt und Wein drangen, schrie Frau Posau unaufhörlich: „Haha, wer wagt mich zu beschimpfen! Zeigt mir die falschen Würfel! Es ist eine Schurkerei!“

Jetzt ritt Eva heran, mutig legte sie beide Hände auf die Schulter des Rasenden und fluchte in weichen Tönen: „Egon, ach Egon, komm doch zu Dir! Ich bin ja da. Weißt Du nicht, daß wir zum Großpapa reisen wollten?“ Doch mit einem fürchterlichen Blick stieß Posau die unglückliche, junge Frau zurück, daß sie an die Wand taumelte, dann sagte er unheimlich ruhig, doch mit grauissem Lächeln: „Bringt jene Person fort. Ich kenne sie nicht, aber sie scheint Beweise zu verlangen über jenen —“

Da packte eine kräftige Faust den Arm des Wahnsinnigen, sein Kammerdiener neigte sich zu ihm und flüsterte ihm einige Worte zu, welche den Wutanfall des Grafen zu heben schienen. Dann führte der Kammerdiener den Grafen ohne ferneren Widerstand fort und die Gäste blieben mit der armen jungen Frau allein.

Totenstille herrschte in dem großen Salon, jedermann schaute nach Eva in dem rauschenden Brautgewande und dem thränen-schimmernden Perlen schmuck.

(Fortsetzung folgt.)